

Eigenthum des Nächsten sein Mäthchen zu fühlen. Indesß vermuthe ich, daß noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts manches saubere Bürschlein seinen Graben gefunden haben wird, aus dem er mit weit schäbigerem Rock herauszappelte, als der war, welchen er anhatte, als er hineinfiel. Doch Randal wußte es seinem guten Geiste nicht Dank, daß er ihm in dieser mahnenden Weise ein Bein gestellt hatte — kein Wunder; denn ich habe noch nie einen Menschen gesehen, bei dem dies der Fall gewesen wäre.

Gilftes Kapitel.

Der Squire kam an jenem Morgen in sehr gereizter Stimmung zum Frühstück. Er war zu sehr Engländer, um eine Beleidigung und Beschimpfung geduldig hinzunehmen, und betrachtete es als einen persönlichen Schimpf, daß man das Geschenk, welches er dem Kirchspiel gemacht, in solcher Weise verunehrt hatte. Neben seinem Stolz waren aber auch seine Gefühle verletzt. Das ganze Benehmen zeugte von dem schreiendsten Undank, denn er hatte sich so viel Mühe gegeben, nicht nur die Stöcke wieder ins Leben zu rufen, sondern auch sie zu verschönern. Freilich war eine Verstimmung des Squire keine so seltene Erscheinung, daß die heutige sonderliche Beachtung zur Folge gehabt hätte. Zwar konnte es weder Riccabocca, obschon er ein Fremder war, noch der Mrs. Hazelden, die als Gattin die Eigenheiten ihres Mannes kannte, entgehen, daß der Squire als

Wirth ziemlich wortkarg und als Gatte gehörig auffahrend sich benahm; aber der eine war zu rücksichtsvoll und die andere zu verständig, in der frischen Wunde, woher sie auch rühren mochte, zu wühlen, und bald nach dem Frühstück zog sich Mr. Hazeldean nach seinem Studirzimmer zurück, das er auch nicht verließ, um dem Morgengottesdienst anzuwohnen.

Foster trägt in seiner schönen Biographie Oliver Goldsmith's Sorge, unsere Herzen zu rühren, indem er die Entschuldigungsgründe vorbringt, warum sein Held nicht in den geistlichen Stand getreten war. Er meinte, dafür nicht gut genug zu seyn. Dein Landprediger von Wakefield armer Goldsmith, war ein vortrefflicher Ersatzmann für dich, und Doctor Primrose wenigstens wird gut genug für die Welt seyn, bis sich einmal Miß Semima's Besorgnisse verwirklichen. Nun besaß der Squire Hazeldean eine Gewissenszartheit, welche nicht weniger vernünftig war, als die von Goldsmith, denn es gab gelegentlich Tage, an welchen er nicht gut genug zu seyn vermeinte, nicht gerade für den Priesterstand, wohl aber für ein Plätzchen in der christlichen Gemeinde — „Tage (pflegte der Squire in seiner derben Weise zu sagen), an welchen der schlimmste Teufel, den es geben kann, der Teufel des Zorns von mir Besitz genommen hat, und den mag ich nicht in meinen Familienstuhl tragen. Er soll mir nicht heuchlerische Responsorien aus meiner armen Großmutter Gebetbuch herausbrummen.“ So blieb nun der Squire mit seinem Dämon zu Haus. Letzterer mußte jedoch in der Regel abziehen, noch eh' der Tag vorüber war, und als bei dem erwähnten Anlaß die Glocke zum

Nachmittagsgottesdienst läutete, hatte der Squire entweder durch Vernunftgründe, oder weil sein Koller sich von selbst gelegt hatte, die gehörige Gemüthsruhe wieder gefunden, denn man sah ihn um diese Zeit Arm in Arm mit seiner Gattin und an der Spitze seines Hauswesens aus dem Portikus seiner Hausthüre hervorkommen. Wie gewöhnlich auf dem Lande war der zweite Gottesdienst weit besuchter als der erste, weshalb denn auch unser Pfarrer der Nachmittagspredigt eine besonders eifrige Vorbereitung zu widmen pflegte.

Mr. Dale war zwar kein übler Gelehrter, aber weder in die Theologie noch in die Alterthumskunde so tief eingegangen, wie man dies bei der heranwachsenden Geistlichkeit wahrnimmt. Ich möchte sogar zweifeln, ob er im Stande gewesen wäre, ein sogenanntes respectables Examen in den Kirchenvätern zu bestehen, und was die spitzfindigen Formalitäten in der Rubrik betrifft, so wäre er wohl nie der Mann gewesen, in einer Gemeinde eine Spaltung zu veranlassen oder einen Bischof in Verlegenheit zu bringen. Auch in der kirchlichen Architektur war Pfarrer Dale nicht besonders bewandert. Er kümmerte sich nicht viel darum, ob ein Gotteshaus in all seinen Einzelheiten rein gothisch gebaut war, oder nicht, und die verschiedenartigen Ornamente, Rundbogen oder Spitzbogen waren Dinge, mit denen er, wie ich fürchte, seinen Kopf nie behelligte. Indesß besaß er doch ein Geheimniß, das vielleicht nicht minder wichtig ist, als jene feineren Mysterien — er wußte seine Kirche zu füllen. Selbst beim Morgengottesdienst war kein Stand

leer, Nachmittags aber konnten Viele nicht einmal Platz finden.

Heut zu Tage würde Pfarrer Dale in den Geruch kommen, als habe er nur eine geringe Vorstellung von der geistlichen Gewalt der Kirche, da man nie von ihm gehört hatte, daß er in dieser Beziehung mit dem Staat in Streit gekommen sey oder daß ihm die Fragen zu schaffen machten, ob sie dem weltlichen Regiment gegenüber höher, gleich oder niedriger stehe, ob sie die Vorläuferin des Papstthums gewesen, oder ob sie aus dem Papstthum hervorgegangen u. s. w. Ohne Zweifel folgte er auch hierin seinem Lieblingsgrundsatz, *Quieta non movere* (nicht aufzustören, was ruhig ist), und meinte deshalb, je weniger man über dergleichen Dinge sich herumbalge, desto besser sey es für die Kirche und für die Laienwelt. Ebenso wenig hatte man von ihm je gehört, daß er das Außerbrauchkommen der Excommunication oder irgend eine andere Schmälierung der priesterlichen Droh- oder Streitgewalt beklagt hätte, obschon er hohe Achtung hegte vor dem heiligen Vorrecht eines Dieners des Evangeliums — zu rathen — abzuschrecken — zu überzeugen — und zu verweisen. Namentlich pflegte er für den Abendgottesdienst diejenigen Predigten vorzubereiten, von welchen man sagen konnte, daß sie Jedem galten. Zu Einschärfung der christlichen Zucht wählte er die Nachmittagsstunde nicht bloß weil sie ihm eine zahlreichere Zuhörerschaft zuführte, sondern auch weil er — bei all seiner Unschuld doch ein schlauer Mann — recht wohl wußte, daß die Leute nach dem Mittagessen eine Predigt weit besser ertragen, als

vorher, und man dem Herzen weit eher beikommen kann, wenn der Magen zufrieden gestellt ist. In Pfarrer Dale's Nachmittagspredigten herrschte ein eigenthümlicher Geist des Wohlwollens. Sein Vortrag hatte so ganz den Charakter einer väterlichen Ansprache, daß man sich nicht verletzt fühlen konnte, und dabei zeigte er eine solche Gewandtheit, daß Niemand als das eigene schuldbeladene Ich den Sünder erkannte, dem seine Ermahnung galt. Dabei schonte er den Reichen so wenig, als den Armen, und er predigte dem Squire und großen wohlbeleibten Pächter und Kirchenpfleger Mr. Bullock so kühn, wie dem Söldner Hodge und dem Tagelöhner Scrub. Für Mr. Stirn hatte er in seinen Vorträgen weit öfter etwas, als für irgend einen andern Gemeindeangehörigen; wenn aber auch der Betroffene dies fühlte, nahm er es sich doch nicht in einem Grade zu Herzen, daß er sich gebessert hätte. In Pfarrer Dale's Predigten lag nebenbei etwas von jener Kühnheit bildlicher Darstellung, welche man in den Homilien unserer älteren Gottesgelehrten findet und die sich als Gelehrsamkeit ausgenommen haben würde, wenn er den Styl weniger familiär gehalten hätte. Gleich seinen Vorgängern liebte er es nämlich, hin und wieder eine geschichtliche Anekdote einzuflechten oder neben der Bibel auch aus anderen Schriftstellern eine Anspielung zu borgen, um die Aufmerksamkeit seiner Zuhörerschaft zu beleben oder eine Beweisführung deutlicher zu machen. Dabei hatte der gute Mann einen Zweck, der zwar nicht ganz im Einklang stand mit der Hauptaufgabe seiner Rede, dieser aber doch sich vollständig unterordnen ließ.

Mr. Dale war ein Freund der Wissenschaft, forderte aber als ihre Geleiterin die Religion, und seine Hinweisung auf Quellen, die nicht in den gewöhnlichen Lesebereich seiner Gemeinde gehörten, spornte manchen Pächtersohn, in den Stunden der Abendmuße den Pfarrer um weitere Aufklärung zu bitten, so daß dergleichen aufmerksame Zuhörer verleitet wurden, unter sicherer Führung eine gediegenere oder erbaulichere Belehrung zu suchen.

Der Pfarrer, dessen Auge und Herz stets an seiner Heerde hing, hatte nur mit großem Leidwesen das Wiederaufleben der Stöcke gesehen. Es war ihm bekannt, daß der Geist der Unzufriedenheit unter den Bauern um sich griff wegen der zuchtmeisterlichen, inquisitionslustigen Pläne des Squire, die dessen natürliches Wohlwollen so sehr in Schatten stellten, und die Zeichen eines Bruchs zwischen den verschiedenen Klassen, die Vorläufer einer immer bündstoff vorfindenden Fehde zwischen Reich und Arm, entgingen seiner Aufmerksamkeit nicht. Er sann daher bei dem gegenwärtigen Anlaß auf nichts Geringeres, als auf einen großen politischen Sermon — auf eine Predigt, welche aus den Wurzeln socialer Wahrheiten eine Heilkraft ausziehen sollte für die Wunde in der Brust seiner Hazeldeaner Gemeinde, welche nichts desto weniger schmerzte, weil sie zur Zeit noch verborgen war.

Wir gehen nunmehr über zu der

Politischen Predigt des Pfarrers Dale.